

# 10.22

Lizenzen für Frau Patricia Tegtmeyer.  
Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.  
In Kooperation mit:



73. Jahrgang  
Oktober 2022  
ISSN 2199-7330  
1424

## sicher ist sicher

[www.SISdigital.de](http://www.SISdigital.de)

Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2022 (<http://www.susdigital.de>) - 20.10.2022 15:03



### Konzeptioneller Brandschutz

Von Prof. Dr. Roland Goertz und Fabian Ladzinski, M.Sc.

2022, 472 Seiten, mehr als 160 farbige Abbildungen, fester Einband,  
€ 59,90. ISBN 978-3-503-18863-5

Online informieren und versandkostenfrei bestellen:

[www.ESV.info/18863](http://www.ESV.info/18863)

Die gesundheitlich  
zutragliche Raum-  
temperatur in Zeiten  
der Energiekrise 409

Die Verantwortung des Arbeitsschutzes  
für die Inklusion 414  
KI-gestützte Arbeit menschen-  
gerecht gestalten 429

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG



PATRICIA TEGTMEIER · SASCHA WISCHNIEWSKI

# Mobil mit informations- bezogenen Tätigkeiten

Seit mehr als 40 Jahren lässt sich der stetige Wandel der Arbeit im Zuge digitaler Entwicklungen verfolgen. Viele der aktuell genutzten Funktionalitäten digitaler Arbeitsmittel sind spätestens seit Mitte der 1990er zu finden. Aktuell ergeben sich durch die Technologien zunehmend stärkere Möglichkeiten zu orts- und zeitflexiblem Arbeiten. Der folgende Beitrag gibt einen kurzen Einblick hierzu und zu den damit verknüpften Effekten der digitalen Transformation auf informationsbezogene Tätigkeiten.

## Was sind informationsbezogene Tätigkeiten?

Wie in der sis-Ausgabe 9-2022 von Rösler et al. vorgestellt, wurde im BAuA Schwerpunkt „Sicherheit und Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt“ die digitale Transformation u.a. in Bezug auf informationsbezogene Tätigkeiten untersucht. Diese finden sich in vielen Branchen und Berufen und sind nicht automatisch mit einer akademischen Ausbildung verknüpft [1]. Hierzu zählen Tätigkeiten wie das Recherchieren, Strukturieren, Analysieren, Dokumentieren, Beraten, Informieren, Forschen oder Gestalten. Der Anteil an infor-

mationsbezogenen Tätigkeiten sowie die Nähe zur Wertschöpfung variiert dabei zwischen den Berufen [2]. So nimmt z.B. das Dokumentieren von Information im Maschinenbau eher einen mittleren, sowohl in der Altenpflege als auch im Journalismus dagegen einen großen Raum im Arbeitsalltag ein. Einen Kernaspekt ihrer Tätigkeit sehen Beschäftigte in der Pflege im Gegensatz zum Journalismus darin trotzdem eher nicht.

Im Folgenden soll es, wie im Fall des Journalismus, speziell um solche Tätigkeiten gehen, in denen Informationen entscheidend zur Wertschöpfung beitragen. Sie bilden sowohl den Roh-

stoff und das Werkzeug als auch das Resultat der Tätigkeit [3]. Die Verarbeitung und Umsetzung der Information hängt vom jeweiligen Wissen einer Person ab. Das Resultat kann sich also trotz gleicher Eingangsinformation mitunter erheblich unterscheiden. Zentrale Tätigkeiten mit Informationsbezug sind das Zugreifen auf und Dokumentieren von Informationen. In der BIBB-BAuA-ETB 2018<sup>1</sup> geben insgesamt 15 % der Befragten an, häufig Informationen zu sammeln, zu recherchieren und zu dokumentieren.

Informationsbezogene Tätigkeiten können sowohl einfach als auch komplex sein und sie können Routine genauso wie Kreativität erfordern. Entsprechend lassen sie sich anhand unterschiedlich stark ausgeprägter Lern- und Kreativitätsanforderungen [4] weiter untergliedern in informationsbezogene Tätigkeiten mit:

1. Routineanforderungen mit Schwerpunkt auf der sicheren und reproduzierbaren Anwendung des eigenen Wissens und maximal gelegentlichen Lern- oder Kreativitätsanforderungen im Arbeitsalltag (7 % BIBB-BAuA-ETB 2018),
2. aufgabenflexiblen Anforderungen (4 % BIBB-BAuA-ETB 2018), bei denen Lernanforderungen häufig, Kreativitätsanforderungen jedoch nur gelegentlich bis nie gestellt werden,
3. kreativ-problemlösenden Anforderungen (5 % BIBB-BAuA-ETB 2018), deren Schwerpunkt die Wissenserzeugung ist.

### Keine klare Zuordnung der Tätigkeitsgruppen zu Berufen

Innerhalb der Berufe findet sich eine große Bandbreite hinsichtlich der Lern- und Kreativitätsanforderungen [5]. Dies zeigt sich auch deutlich in der exemplarischen Zuordnung der drei Untergruppen informationsbezogener Tätigkeiten zu Berufen anhand der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB) [6] in Abb. 1.

Bei den gewählten Ankerberufen liegt nur ein Schwerpunkt der Verteilung bei einer der Subgruppen. Auch im Bereich Büro und Sekretariat arbeiten 18 % der BIBB-BAuA-ETB Befragten mit kreativ-innovativen Anforderungen. Ein Fünftel der Beschäftigten in der Softwareentwicklung hat informationsbezogene Tätigkeiten mit Routineanforderungen. Dies zeigt deutlich, dass Beruf und ausgeführte Tätigkeiten nicht gleichgesetzt werden können.

### Technologieeinsatz in informationsbezogenen Berufen

Informationsbezogene Tätigkeiten sind schon seit Jahren stark mit der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verknüpft. Anhand der Befragungsdaten der DiWaBe<sup>2</sup> lässt sich dies für die drei exemplarisch ausgewählten Berufskluster gut zeigen. Sowohl in Büro und Personalwesen als auch unternehmensbezogene Dienstleistungen und den IT-Berufe liegt die Nutzung von IKT bei annähernd 100 % und damit deutlich über der in anderen Berufen (84 %). Am facettenreichsten zeigt sich diese bei den Beschäftigten der IT-Berufen. Gerade mobile IKT-gestützte Arbeitsmittel sind hier in weitaus größerem Umfang vertreten als bei den übrigen Befragten. Laptops werden in der Gruppe der IT-Berufe deutlich häufiger im Rahmen ihrer Arbeit verwendet als Desktop-PC, Smartphones nutzen mehr als zwei Drittel und ein Tablet gut ein Drittel (Abb. 2). Dagegen ist in Büro und Personalwesen sowie unternehmensbezogenen Dienstleistungen der Desktop-PC die mit Abstand am häufigsten genannte IKT. Laptop und Smartphone nutzen jeweils knapp die Hälfte der Befragten in diesen beiden Berufsgruppen. Hier bestehen keine wirklichen Unterschiede zu anderen befragten Beschäftigten.

Gerade in der Nutzung des Laptops zeigt sich aktuell die dynamische Entwicklung der digitalen Transformation von Arbeit. Mit dem Erhebungsjahr 2019 spiegeln die Daten der DiWaBe den Status quo vor dem Beginn der Sars-Cov-2 Pandemie wider. Mobile IKT und damit verbunden auch Flexibilität des Arbeitsortes waren eher der privilegierten Gruppe mit kreativ-problemlösenden Tätigkeiten vorbehalten [9]. Zwischenzeitlich haben viele Unternehmen hier stark aufgestockt und

### DIE AUTOR\*INNEN



**Dr. Patricia Tegtmeier**, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachgruppe „Human Factors, Ergonomie“ der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund [Tegtmeier.Patricia@baua.bund.de](mailto:Tegtmeier.Patricia@baua.bund.de)



**Dr. Sascha Wischniewski** leitet in der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) die Fachgruppe „Human Factors, Ergonomie“ am Standort Dortmund.

Ankerberuf (KldB 2010) über BIBB/BAuA-ETB 2018	Anforderungen			Assoziierbare Berufe nach Aufgabenprofil KldB 2010
	Routine	Aufgabenflexibel	Kreativ-innovativ	
714: Büro und Sekretariat	52%	30%	18%	715: Personalwesen und Personaldienstleistung
731: Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung	32%	42%	26%	723: Steuerberatung 721: Versicherungs- und Finanzdienstleistungen* 732: Verwaltung*
432: Softwareentwicklung und Programmierung	20%	18%	62%	431: Informatik 432: IT-Systemanalyse u.a. 433: IT-Netzwerktechnik u. a.

**Abb. 1:** Exemplarische Zuordnung informationsbezogener Tätigkeiten zu Berufen für Daten der BIBB/BAuA-ETB 2018 (\* für eine stärkere innere Kohärenz des Aufgabenprofils wurden die Berufsgruppen 721 sowie 732 nur mit den Anforderungsniveaus drei und vier der KldB 2010 berücksichtigt), Quelle [7]

© BAuA

<sup>1</sup> Eine repräsentative, telefonische Querschnittsbefragung von ca. 20.000 Erwerbstätigen, die alle sechs Jahre gemeinsam vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wird. Um informationsbezogene von den ebenfalls im Schwerpunkt betrachteten personenspezifischen Tätigkeiten sowie Führen und Managen abzugrenzen, wurden nur Personen ohne Führungsaufgaben, die nie Pflegen oder Ausbilden berücksichtigt.

<sup>2</sup> In der gemeinsam von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) durchgeführten telefonischen Befragung „Digitalisierung und Wandel der Beschäftigung“ (DiWaBe) wurden 2019 ca. 7.500 Erwerbstätige aus etwa 2.000 deutschen Produktions- und Dienstleistungsbetrieben zu Auswirkungen der digitalen Transformation befragt.

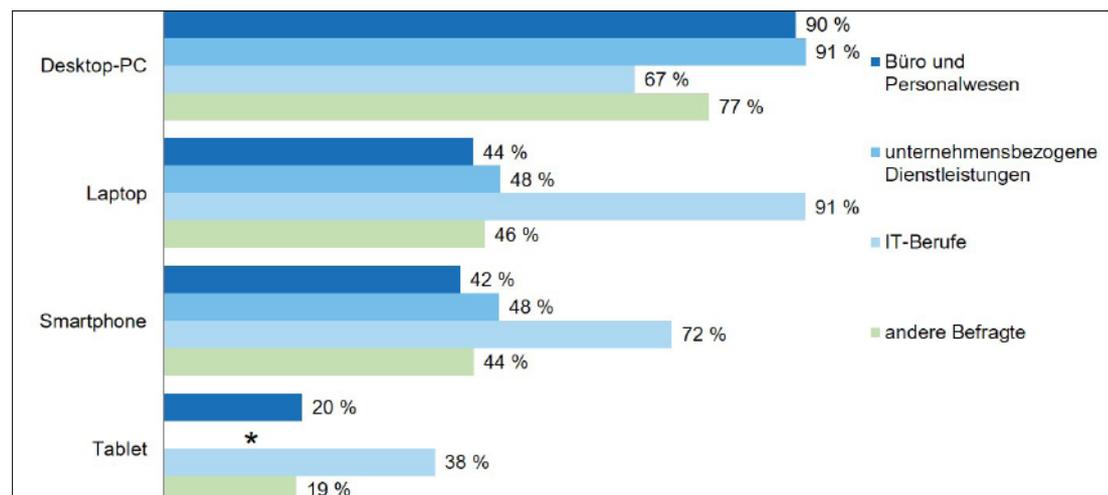


Abb. 2: Nutzung spezifischer IKT (Büro und Personalwesen n= 275, unternehmensbezogene Dienstleistungen n= 183, IT-Berufe n= 299, andere Befragte n= 5.165), \*Fallzahl < 30, Quelle [8]

© BAuAe

wollen für ihre Beschäftigten auch weiterhin mehr Homeoffice als vor der Pandemie anbieten [10].

### Arbeiten im Homeoffice

Die digitale Transformation insbesondere von informationsbezogenen Tätigkeiten ermöglicht eine erhöhte örtliche und zeitliche Mobilität und Flexibilität. Betrachtet man die arbeitswissenschaftliche Forschung zwischen 2007 und 2020 zu den damit einhergehenden Chancen und Risiken für die Beschäftigten, zeigt sich ein besonderer Fokus auf Vereinbarkeit sowie Abgrenzung von Beruf und Privatem. Je etablierter der Ort außerhalb des Unternehmens dabei bereits ist, wie im Fall des Homeoffice, desto fundierter ist die Studienlage. Besonders relevant vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen zum Arbeiten von zuhause ist die Dualität von Chancen zur Vereinbarkeit und Autonomie einerseits und Risiken durch eine erhöhte Erreichbarkeit und fehlenden informellen Austausch andererseits. Gerade die

Studien weisen auf eine größere Zufriedenheit im Vergleich mit dem Arbeiten im eigenen Homeoffice hin. So bieten Coworking Spaces durch die räumliche Trennung eine klarere Abgrenzung zum Privatleben. Auch die Selbstauswahl eines bestimmten Coworking Space spiegelt sich in einer hohen Zufriedenheit wider [12].

Mobiles Arbeiten an dritten Orten wie Zügen oder Hotels stellt ebenfalls eigene Herausforderungen an den Arbeitsschutz. Bereits vorliegende arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse deuten neben dem Risiko eines fehlenden sozialen Austausches noch auf die jeweiligen Umgebungsbedingungen und Fragen der Privatsphäre als Herausforderungen für die Arbeitsgestaltung hin. Für informationsbezogene Tätigkeiten an wechselnden Orten müssen mobil Arbeitende zudem alle Arbeitsmittel mitführen. Fehlender IT-Support und beschränkte Zugänge zu Netzwerken können den virtuellen Arbeitsraum in mobilen Bedingungen einschränken [13].

## „Informationsbezogene Tätigkeiten sind schon seit Jahren stark mit der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verknüpft.“

erhöhte Erreichbarkeit kann zu negativen Folgen für die Erholung der Beschäftigten und die Vereinbarkeit führen [11]. Dies gilt es im jeweiligen Unternehmenskontext zu gestalten.

### Mobiles Arbeiten jenseits des Homeoffice

Neu aufkommend sind Studien zu ortsflexiblem Arbeiten in Coworking Spaces. Zunächst vornehmlich als Thema für Selbstständige betrachtet, gibt es inzwischen unter den Nutzenden auch sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Erste

### Kommunikationsbedarfe und -erwartungen

Im Gefolge mobilen, hybriden Arbeitens nimmt auch das Arbeiten in verteilten Teams zu. Asynchrone Kommunikation per Email und Chatprogramm und synchrone Kommunikation mittels Webbesprechungen bieten hier Möglichkeiten zur gemeinsamen Arbeit. Je wichtiger die Arbeitsergebnisse und Informationen anderer für die eigene Tätigkeit sind, desto herausfordernder wird allerdings auch die Kommunikation. Einhergehend damit zeigen Forschungsergebnisse ein Risiko permanenter Konnektivität und Aufgabensplitterung auf. In diesem Zusammenhang weisen Studienergebnisse auf die Bedeutung expliziter Unternehmens- und Teamregeln zum Kommunikationsverhalten hin [11].

Die durch die Lockdown-Maßnahmen verstärkt etablierten Webbesprechungen/-konfe-

renzen führen ihrerseits zu Veränderungen in den Erwartungen. Beobachtet werden u. a. Erwartungen an eine kurzfristige Verfügbarkeit für Besprechungen, eine schnelle Abfolge virtueller Besprechungen in verschiedenen Kontexten kurz hintereinander oder auch, dass Workshop-Inhalte aufgezeichnet und/oder gestreamt werden. Die Forschung zu hieraus resultierenden Chancen und Risiken für den Arbeitsschutz nimmt derzeit an Fahrt auf.

### Hybrides Arbeiten braucht mobile IKT

Im Rahmen ortsflexiblen Arbeitens gewinnt auch die Interaktion mit (mobilen) IKT an diversen Arbeitsorten an Bedeutung. Je etablierter die digitalen Arbeitsmittel sind, desto eher gibt es Erkenntnisse zur Arbeitsgestaltung. Grundsätzlich sind für IKT-gestützte informationsbezogene Tätigkeiten Muskelskelett- und Sehbeschwerden weiterhin aktuelle Themen [14]. In der arbeitswissenschaftlichen Forschung überwiegen Untersuchungen zur Nutzung stationärer IKT. Etablierte Gestaltungshinweise, Regelungen und Verordnungen zur Bildschirmarbeit behalten weiterhin ihre Bedeutung. Diese bieten auch für das Arbeiten an gut gestaltbaren Orten wie dem Homeoffice und z. T. Coworking Space eine gute Orientierung. Dort können mobile Geräte wie Laptops mit einer externen Tastatur und Maus sowie einem zusätzlichen Bildschirm in Desktop-Konfigurationen aufgebaut werden.

Besondere Herausforderungen liegen in der Nutzung mobiler IKT in schlecht gestaltbaren Bedingungen ohne externe Eingabemöglichkeiten und Bildschirme. Hier variiert die Wirkung auf die Beschäftigten nach der Art der Nutzung. Es zeigt sich ein höheres biomechanisches Risiko durch eine (unbewusste) Anpassung an unzureichende Umgebungs- und Arbeitsbedingungen, z. B. ungünstige Körperhaltung und Bildschirmabstände [15]. Mobiles Arbeiten stellt damit besondere Herausforderungen an den betrieblichen Arbeitsschutz und die betriebliche Gesundheitsförderung. Wechseln Beschäftigte häufiger den Arbeitsplatz, wird eine individuelle ergonomische Beratung für jeden Arbeitsplatz herausfordernd. Neben klassischen Arbeitsschutzmaßnahmen wie einer hochwertigen technische Ausstattung und Gefährdungsbeurteilungen kommt der Stärkung der Mobilitätskompetenz der Beschäftigten eine wichtige Rolle im Arbeitsschutz zu (siehe auch <https://www.baua.de/mobile-arbeit>).

### Mobil im Büro

Durch ein verstärkt hybrides Arbeiten vor allem im Homeoffice verändert sich auch die Wahrnehmung des betrieblichen Büro-Arbeitsortes. Unter dem Schirmbegriff New Work finden sich neben Studien zu flexiblem Arbeiten außerhalb der Ar-

beitsstätte auch solche zur Umgestaltung von Büroflächen. Anders als die Bürolandschaften der Vergangenheit stehen verschiedene Zonen aus Ruhearbeitsplätzen, interaktiven Flächen, Besprechungsmöglichkeiten und Räumen informeller Begegnung im Zentrum der Gestaltung. Neben einer Reduktion von Bürofläche sollen diese aktivitätsbasierten Arbeitsplätze eine bessere Anpassung an die jeweilige Tätigkeit bieten. Die digitale Transformation der Arbeit macht diese tätigkeitsbasierte Platzwahl mit z. T. mehrfachen Wechseln am Tag erst in diesem Umfang möglich.

Positive Effekte einer solchen aktivitätsbasierten Bürogestaltung hängen an der subjektiven Passung der eigenen Tätigkeit und dem Raumangebot. Eine ausführliche Nutzungskontextanalyse ist sinnvoll, um Fehlbelegungen oder ungewollte Ortswahl zu verhindern [16]. Studien zeigen, dass die Arbeitsplatzwechsel darüber hinaus durch soziale Beziehungen, Normen, den

**„Die digitale Transformation insbesondere von informationsbezogenen Tätigkeiten ermöglicht eine erhöhte örtliche und zeitliche Mobilität und Flexibilität.“**

Aufwand der Wechsel und die individuelle Platzverbundenheit beeinflusst werden. „Handtuchreservierungen“ von Plätzen bilden hier ebenso ein Risiko wie der Verlust der Zusammenarbeit in verstreut sitzenden Team. Gleichzeitig bietet die freie Platzwahl eine Chance für ein Aufbrechen der eigenen Routine und einen verbesserten Kontakt zu und Austausch mit Kolleg:innen anderer Abteilungen. Um die Vorteile zu realisieren und Risiken zu minimieren, sind klare, organisationale Nutzungsregeln zu den Wechselarbeitsplätzen beginnend mit dem Umstellungsprozess sinnvoll.

### Fazit

Die vorgestellten Ergebnisse des BAuA-Schwerpunktes „Sicherheit und Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt“ bieten einen kurzen Einblick in die digitale Transformation informationsbezogener Tätigkeiten. Diese eröffnet Beschäftigten wie Arbeitgebern u. a. viele Möglichkeiten ortsflexiblen Arbeitens.

Je etablierter die eingesetzten digitalen Arbeitsmittel und Arbeitsorte sowie ihre Einbindung in die Arbeitsorganisation sind, desto eher gibt es bereits Hinweise zur Gestaltung informationsbezogener Tätigkeiten. Allgemein bekannte und etablierte Gestaltungshinweise zum Arbeitsschutz bei der Bildschirmarbeit, die bereits Niederschlag in Regelungen und Verordnungen gefunden haben, behalten auch in der aktuellen Phase des digitalen Wandels der Arbeit ihre Bedeutung. Dabei wird es wichtiger, auch Bild-

schirmarbeitsplätze außerhalb des Unternehmens in geeigneter Form zu berücksichtigen.

In anderen Bereichen werden die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt zwar bereits wissenschaftlich diskutiert, mit Blick auf Gestaltungsempfehlungen stehen diese aber noch eher am Anfang des Forschungsprozesses. So gibt es z. B. für die Verwendung mobiler digitaler Arbeitsmittel nur bedingt wissenschaftlich fundierte Empfehlungen zur Nutzungsintensität.

Gerade durch die Sars-Cov-2 Pandemie wurden zudem Veränderungen der örtlichen Flexibilität weiter forciert. Andere Personengruppen haben nun ebenfalls Zugang zu mobilem und hybridem Arbeiten. Daher stellt sich auch die Frage, welche der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesen erweiterten Beschäftigtenkreis uneingeschränkt übertragbar sind. Bereits während der Pandemie gab es einen deutlichen Anstieg der Forschungsaktivitäten. Neue Erkenntnisse für die sichere und gesunde Gestaltung informationsbezogener Tätigkeiten sind damit zu erwarten. ■

## LITERATUR

- [1] Hacker, W., *Arbeitsgestaltung bei Digitalisierung*. Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, 2022. **76(1)**: p. 90-98.
- [2] Dahooie, J.H., et al., *Knowledge work difficulty factors: An empirical study based on different groups of knowledge workers*. South African Journal of Economic and Management Sciences, 2012. **15(1)**: p. 1-15.
- [3] Klotz, U., *New Economy. Die neuen Regeln der Informations-Ökonomie*. Computer Fachwissen, 2000. **1**: p. 6-13.
- [4] Volkholz, V. and A. Köchling, *Lernen und Arbeiten, in Nachhaltige Arbeitsgestaltung Trendreports zur Entwicklung und Nutzung von Humanressourcen (Bilanzierung innovativer Arbeitsgestaltung, Band 3)*, P. Bröder and M. Knuth, Editors. 2002, Mering: München. p. 431-488.
- [5] Pfeiffer, S. and B. Klein, *Büroberufe: Digitalisierung – Anforderungen – Belastung. Auswertungen auf Basis der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2012 und dem DGB Index Gute Arbeit 2016. Zukunftsprojekt Arbeitswelt 4.0 Baden-Württemberg*. Bd.8. 2018, Universität Hohenheim.
- [6] Bundesagentur für Arbeit, *Klassifikation der Berufe 2010. Band 2: Definitiverischer und beschreibender Teil (KldB 2010)*. Bundesagentur für Arbeit: Nürnberg.
- [7] Tegtmeier, P., *Informationsbezogene Tätigkeiten im digitalen Wandel. Arbeitsmerkmale und Technologieeinsatz. Version 1 ed. BAuA: Preprint*. 2021, Dortmund: BAuA.
- [8] Tegtmeier, P., M. Certa, and S. Wischniewski, *Informationsbezogene Tätigkeiten, in Sicherheit und Gesundheit in der digitalisierten Arbeitswelt. Kriterien für eine menschengerechte Gestaltung*, A. Tisch and S.W. [Hrsg.], Editors. 2022, Nomos: Baden-Baden. p. S. 133-183.
- [9] Sostero, M., et al., *Teleworkability and the COVID-19 crisis: a new digital divide?, in working paper*. 2020, European Commission, JRC121193: Seville.
- [10] Brenscheidt, S., et al., *Arbeitswelt im Wandel. Zahlen, Daten, Fakten. Ausgabe 2022 ed. 2022*, Dortmund: BAuA.
- [11] Charalampous, M., et al., *Systematically reviewing remote e-workers' well-being at work: A multidimensional approach*. European Journal of Work and Organizational Psychology, 2019. **28(1)**: p. 51-73.
- [12] Robelski, S., et al., *Coworking Spaces: The Better Home Office? A Psychosocial and Health-Related Perspective on an Emerging Work Environment*. International Journal of Environmental Research and Public Health, 2019. **16(13)**: p. 2379.
- [13] Koroma, J., U. Hyrkkänen, and M. Vartiainen, *Looking for people, places and connections: Hindrances when working in multiple locations: A review*. New Technology, Work and Employment, 2014. **29**.
- [14] Mehra, D. and A. Galor, *Digital Screen Use and Dry Eye: A Review*. Asia-Pacific Journal of Ophthalmology, 2020. **9(6)**: p. 491-497.
- [15] Long, J. and H. Richter, *The pitfalls of the traditional office ergonomics model in the current mobile work environment: Is visual ergonomics health literacy the remedy?* Work, 2019. **63**: p. 1-10.
- [16] Gerdenitsch, C., C. Korunka, and G. Hertel, *Need-Supply Fit in an Activity-Based Flexible Office: A Longitudinal Study During Relocation*. Environment and Behavior, 2017. **50**: p. 001391651769776.